



Uta Kutter Stiftung

AKADEMIE
FÜR
GESPROCHENES
WORT

Veranstaltungen

2018 | 1



Akademie
für gesprochenes
W O R T

1993 –
2018

ER

S P R

W O R T

INHALT

Über die Akademie	4
Auf ein Wort Prof. Dr. Dietmar Till	6
Kunst	11
Wissenschaft & Bildung	23
Kurse & Coachings	29
Impressum	37

ÜBER DIE AKADEMIE FÜR GESPROCHENES WORT

Die Akademie für gesprochenes Wort ist, weil sie ganzheitlich konzipiert ist, eine der wirklich innovativen, zukunftsweisenden Kulturinstitutionen. Das gesprochene Wort in der technischen Welt bedarf gestaltender und akademischer Hinwendung. Hier ist sie!

(Dr. h.c. Michael Klett)

Die Akademie für gesprochenes Wort wurde 1993 als Stiftung von Professor Uta Kutter gegründet und ist auf den Feldern der Kunst, der kulturellen Bildung und der Wissenschaft tätig. Die Stiftung hat sich die Förderung der Kultur der gesprochenen Sprache und der Dichtung zum Ziel gesetzt. Kuratoriumsmitglieder, Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wirtschaft, Mitglieder des Vereins der Freunde und viele private Förderer unterstützen die Arbeit der Akademie.

Die Akademie für gesprochenes Wort ist bundesweit eine der wenigen Institutionen, die sich dem gesprochenen Wort in solch breiter Fächerung widmen. Städtische, regionale und überregionale Kooperationen der Akademie lassen sie weit über den üblichen Aktionsradius hinaus wirken. Talent- wie Breitenförderung sind Anliegen der Akademie, die sie mit ihren Weiterbildungsprogrammen und Projekten in der kulturellen Bildung verfolgt. In der Wissenschaft vermittelt die Akademie zwischen Theorie und Praxis, schafft Foren des Austauschs. Sie initiiert und beteiligt sich an neuen Fragen und Erkenntniswegen, die der Erforschung und Beschreibung eines ganzheitlichen Verständnisses vom Sprechenden Menschen dienen. Sie bringt ihre Expertise und Erfahrung sowohl in naturwissenschaftlichen und medizinischen Forschungsprojekten als auch in geistes- und sozialwissenschaftlichen Verbundprojekten ein. Auch um neue Erkenntnisse zum Sprechen und zur Kommunikation für die Sprechkunst und -pädagogik schneller fruchtbar und so einer größeren Öffentlichkeit leichter zugänglich zu machen.

Der Akademiegedanke entstand und formte sich in zahlreichen Gesprächen unter anderem im Hause Ernst und Michael Klett. Engagierte Persönlichkeiten zählten zu den Mitbegründern und Förderern der Akademie für gesprochenes Wort. Ihnen war und ist es ein Anliegen, der Bedeutung des Sprechens angemessene gesellschaftliche Aufmerksamkeit zu verschaffen, die die individuelle Persönlichkeitsbildung durch Sprache ebenso im Blick hat, wie die sozioökonomische, kulturelle und ästhetische Zuge-

hörigkeit, die im Spracherwerb ihren Anfang nimmt. Bis heute werden die gesellschaftlichen Potentiale des Sprechens als Feld der Persönlichkeitsbildung unterschätzt und nicht genügend wahrgenommen. Die Kultur des gesprochenen Wortes verbindet jeden Einzelnen mit seinem Herkommen und der kulturellen Erfahrung vieler Generationen. Beim Sprechen wird dieses alte Wissen einer Sprachgemeinschaft stets aufs Neue aktualisiert und der Probe einer aktuellen Verständigung unterzogen. So unmerklich und einvernehmlich wandelt sich die Sprache in ihrem tagtäglichen Gebrauch, dass es manchmal schwer zu glauben ist, dass in gleicher Sprache und zu gleicher Sache durchaus ganz anders gesprochen werden kann und konnte. In der Sprach- und Stimmkunst mit ihren Möglichkeiten des spielerischen Dialogs – den sie über Zeiten und Kulturen hinweg außerhalb eines Verständigungswillens führt – scheint dieser Wandel im Spiegel experimenteller Kunst evident auf. Veraltetes und Radikales kann so selbst wiederum zu einer neuen Ausdrucksnorm werden.

Mit dem vorliegenden Programm machen wir Sie auf öffentliche Veranstaltungen der Akademie im ersten Halbjahr 2018 aufmerksam. Im Jubiläumsjahr der Akademie feiern wir nicht nur, dass die Akademie 1993, also vor einem Vierteljahrhundert gegründet wurde und auf eine Geschichte eindrücklicher Veranstaltungen und Begegnungen zurückblicken kann, sondern wir knüpfen auch an diese Geschichte an, indem wir andere Wege gehen, wie etwa mit dem ›Grünen Lesezimmer‹, einer Kooperation mit dem Evangelischen Kreisbildungswerk und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, dessen erste Veranstaltung das Ensemble der Akademie am 8. April mit einer Waldlesung unter dem Vorzeichen des literarischen ›Vorfrühlings‹ gestaltet. Ein besonderer Höhepunkt im ersten Halbjahr wird das mehrtägige Literarische Portrait im Gedenken an den 175. Todestag von Friedrich Hölderlin sein. Vom 3. bis zum 10. Juni werden Lesebühnen etwa mit Corinna Kirchhoff, Hanns Zischler und Hans Kremer uns Hölderlins Werk näher bringen, das Portrait wird aber auch Hölderlins Wirkung im Film und in der Musik Raum geben. Die Hölderlin-Tage der Akademie möchten Menschen und Künste in einen Dialog zur Bedeutung Hölderlins und seiner Dichtung für die Gegenwart bringen und erproben dafür auch ganz neue Formate wie das ›LautMalen‹ oder ein ›Parlament des Augenblicks‹. Diesen ersten Höhepunkt des Jubiläumsjahres legen wir Ihnen ganz besonders ans Herz.

AUF EIN WORT

An dieser Stelle finden Sie Beiträge, die Denkanstöße zum Phänomen Stimme und Sprechen geben. Kurze Essays erschließen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven die Bedeutung von Mündlichkeit in Geschichte und Gegenwart. Erleben Sie mit uns künstlerische, wissenschaftliche und kommentierende Texte, eine Reihe kenntnisreicher und unterhaltsamer Einblicke in die Kernthemen der Akademie für gesprochenes Wort.

Prof. Dr. Dietmar Till

Soll man noch argumentieren?

In dem Dialog ›Über den Redner‹, den der römische Meisterredner, Politiker und Philosoph Cicero im Jahre 55 vor Christus verfasste, wird dem Vortrag der Rede durch eine wirkungsvolle Körpersprache und Stimmführung entscheidende Bedeutung beigemessen. Diese Wertschätzung von Stimme, Mimik und Gestik bildet eine Konstante des Nachdenkens über die Bedingungen rednerischer Wirkung in der antiken Rhetorik, die sich wenigstens bis auf Aristoteles und die Redner der Sophistik zurückführen lässt. Als der berühmte griechische Redner Demosthenes einmal gefragt wurde, was er für den entscheidenden Faktor des Erfolgs eines Redners halte, antwortete er: »Erstens: den Vortrag!« – »Und als zweites?« – Demosthenes: »den Vortrag!« – »Und als drittes?« – »den Vortrag!«. Bei Cicero findet sich dazu der Hinweis, dass ohne wirkungsvollen Vortrag auch der beste Redner und die raffinierteste Rede nichts bewirke, gerade mittelmäßig argumentierende Redner allerdings durch gekonnten Vortrag sogar die größten Meister zu übertreffen in der Lage seien.

Stimmliche Defizite versuchte man im Rahmen der Rhetorik-Ausbildung durch viel Übung zu kompensieren – wo immer dies möglich war, denn die stimmlichen und körperlichen Voraussetzungen basieren auf natürlichen Grundlagen, die nur in gewissen Grenzen kompensiert werden konnten. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass ein Redner in der athenischen Volksversammlung unter freiem Himmel und vor vielleicht 6000 Zuhörern verständlich, d.h. zunächst: entsprechend laut artikulieren musste, dann wird die entscheidende Bedeutung des rednerischen Vortrags und der natürlichen Anlagen (etwa der Fähigkeit, mit entsprechender Schallintensität, also Lautstärke, sprechen zu können) unmittelbar einsichtig. Von Demosthenes wird die Anekdote überliefert, dass er sein Stimmvolumen dadurch zu erhöhen suchte, dass er, während er einen Berg hinaufstieg,

Verse laut vor sich hin deklamierte. Daheim steckte er sich kleine Kieselsteinchen in den Mund, die er mit seiner Zunge kreisend bewegte, während er vor sich hin sprach. Auf diese Weise versuchte er seine Fertigkeiten zu trainieren, in jeder Situation verständlich, präzise und vor allem wirkungsvoll artikulieren zu können.

Stimmliche Präsenz und körperlicher Ausdruck sind also wichtige Faktoren für die Wirkung einer Rede. Das passt zunächst einmal sehr gut auf Ratschläge, wie man sie häufig in populären Rhetorikratgebern lesen kann: Die Wirkung einer Rede hänge überhaupt nur zu 7 % vom eigentlichen Inhalt ab, zu 38 % vom Tonfall, in dem der Redner oder die Rednerin seine Rede vorträgt, und zu 55 % vom Gesichtsausdruck, also der Mimik, und überhaupt der körperlichen Beredsamkeit ab. Diese Zahlen werden als ›7-38-55-Regel‹ auf den amerikanischen Psychologen Albert Mehrabian zurückgeführt, der Ende der 1960er Jahre entsprechende experimentelle Untersuchungen angestellt hat. Allerdings hat Mehrabian selbst sich immer wieder gegen eine solche Vereinnahmung und Deutung seiner Studien mit dem Argument gewehrt, dass die isolierten Experimente und Erkenntnisse eine solche Verallgemeinerung als allgemeine Regel effektiver Kommunikation nicht zuließen.

Geholfen hat es, wie man in der Ratgeberliteratur lesen kann, nur wenig. Für viele Kommunikationstrainer scheint es alleine darauf anzukommen, dass ein Sprecher oder eine Sprecherin schön und schlank ist, dass sie ›Charisma‹ hat und dem Publikum vorgeblich ›Authentizität‹ signalisiert. Überhaupt müssten wir, kann man heute oft lesen, mehr Emotionalität wagen, mehr eigenständiger und unverwechselbarer Charakter sein, dann stelle sich die gewünschte rhetorische Wirkung schon ein. Braucht man also gar kein besseres Argument mehr, mit dem man sein Gegenüber überzeugen möchte? Die 7%-Regel suggeriert ja geradezu, dass es auf Inhalte und Beweise nicht mehr ankomme. Wir seien eben als Menschen primär emotionale Lebewesen. Auf Rationalität und damit Nachvollziehbarkeit und Begründetheit komme es nicht so sehr an.

Soll man also nicht mehr argumentieren, muss man nicht mehr argumentieren? Der Aufstieg des Populismus in vielen Ländern Europas und der ganzen Welt scheint diese These zu bestätigen. Es kommt, könnte man meinen, mehr auf die viel zitierten ›gefühlten Wahrheiten‹ als auf die harten Fakten und nachvollziehbaren Begründungen an. Das im alten Griechenland entstandene Modell einer Demokratie, in der gesellschaftliche Streitfälle und Problemlagen durch gewaltfreie Kommunikation und die

Kraft des besseren Arguments gelöst werden, steht damit zur Disposition – und damit auch die Rhetorik, deren Entstehung ja mit dem Aufstieg der griechischen Polis-Demokratie aufs engste verwoben ist.

Auch wenn es durchaus Anlass zu Pessimismus gibt: Die Forschung bestätigt die Regel, dass es beim Erfolg eines Redners oder einer Rednerin fast ausschließlich auf das Auftreten, also auf Äußerlichkeiten ankomme, nicht. Mittlerweile spricht man, was die ›7-38-55-Regel‹ betrifft, von einem wissenschaftlichen Mythos. Die insgesamt erstaunlich schmale wissenschaftliche Literatur zum Thema vermittelt ein differenziertes Bild, das sich so zusammenfassen lässt, dass beides eine wichtige Rolle spielt, die Argumente und Inhalte einer Rede, aber auch deren stimmliche und körperliche Präsentation. Das war nicht zuletzt auch eine der Grundeinsichten der antiken Rhetorik.

Eine empirische Studie der Universität Jena untersuchte Anfang des vergangenen Jahrzehnts die Wirkung von zwei durch weibliche Rednerinnen eingesprochenen Fassungen einer Rede. Eine Fassung wurde engagiert gesprochen, eine zweite hielt einen sachlich-informativen Ton, wurde aber auch nicht monoton vorgetragen. Beide Fassungen repräsentieren also nicht künstliche Extreme, sondern durchaus alltagspraktisch plausible Fälle. Gefragt wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Studie dann nach ihren Einschätzungen bezüglich u.a. ihres Eindrucks vom Engagement der Vortragenden, von ihrem Vertrauen in die Rednerin, aber auch nach dem wahrgenommenen Interesse, der Aufmerksamkeit für die Rede und der Qualität des eigentlichen Redetextes. Die Ergebnisse der Studie lassen sich in ihren Tendenzen so zusammenfassen: Auch Inhalt, Grad an Interessantheit und wahrgenommene Durchdachtheit der Rede, also durchaus dem Redetext zugeschriebene Variablen, wurden dann wesentlich besser bewertet, wenn die Rede mit innerer Beteiligung vorgetragen wurde. Eine hohe Entsprechung gab es auch hinsichtlich der Beobachtung der persönlichen Anteilnahme, des Engagements seitens der Vortragenden und der ihr zugeschriebenen sachlichen Kompetenz. Offensichtlich folgen Zuhörerinnen und Zuhörer in ihrer Bewertung stark dem stimmlichen Eindruck.

Inwiefern diese allerdings stärker als die vorgebrachten Inhalte und vor allem Argumente sind, wurde in der Studie nicht untersucht. Stimmt die ›7-38-55-Regel‹ womöglich also doch? Der Verband der Redenschreiber deutscher Sprache (VRdS) und die Deutsche Public Relations Gesellschaft (DPRG) haben

schon 2006 haben von der Universität Mainz und dem Institut für Demoskopie Allensbach untersuchen lassen, welchen Anteil Text, Erscheinungsbild des Redners, Betonung und Gestik an der Gesamtwirkung eines Vortrages haben.

Dabei gingen die Kommunikationswissenschaftler in zwei Schritten vor: Zunächst wurde empirisch aus einer Anzahl vorgegebener Texte derjenige ermittelt, dem die Probanden die stärkste Überzeugungskraft zuschrieben. Damit war klar, dass der Text, der dann verwendet werden sollte, auch als persuasiv eingestuft wurde. Dann wurde der Text einer nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellten Gruppe von Probanden vorgelegt, und das in insgesamt vier Fassungen, einer schriftlichen und drei von einem professionellen Sprecher vorgetragenen Fassungen. Zusätzlich wurde eine Kontrollgruppe gebildet, die bloß zum Thema des Textes befragt wurde. Die drei mündlich vorgetragenen Fassungen bilden die in den Fokus genommenen Eigenschaften des Vortrags (Stimme und Mimik/Gestik nach der Untergliederung der antiken Rhetorik) ab: Die erste Fassung wurde ohne Betonung vorgetragen, eine zweite mit deutlicher verbaler und vokaler Betonung, aber zurückhaltender Gestik, eine dritte schließlich mit lebhafter Betonung und lebhafter Mimik und Gestik. Was sind nun die Ergebnisse? Die Ergebnisse sind einerseits überraschend, andererseits nicht.

Die Mainzer Forscher gehen von der Überlegung aus, dass man die Wirkung eines Vortrags sinnvoll nur als Wirkungskette beschreiben kann, an dessen Anfang der Text und dessen Verarbeitung durch den Rezipienten steht. Der vorgetragene Text sei der Ausgangspunkt, zu dem dann weitere Elemente hinzukommen könnten, welche die Wirkung dieses Textes verstärken oder abschwächen können. Das heißt: Ein guter, also plausibel argumentierender und gut gegliederter Text kann durch eine wirkungsvolle Präsentation, also durch den Einsatz von Stimme, Mimik und Gestik, erheblich profitieren. Im Gegenzug kann ein Text, der kaum plausible Argumente beinhaltet und vielleicht wirr gegliedert ist, durch einen entsprechend wirkungsvollen Vortrag zwar gerettet werden, jedoch nicht zu einem inhaltlich überzeugenden Text allein über den Vortrag geformt werden. Dann jedoch, wenn der Text als solcher noch nicht persuasiv stark ist, gibt es für die stimmliche und körpersprachliche Inszenierung großen Spielraum. Das bedeutet aber zugleich auch, dass die Mehrabian zugeschriebene ›7-38-55-Regel‹ eine Übersimplifizierung ist. Die einzelnen Elemente der Rede lassen sich nämlich überhaupt nicht in der Weise trennen, wie es populäre Rhetorikratgeber meinen. Vielmehr können auch effektive

Körpersprache und ein lebendiger Vortrag nur dann beim Publikum ankommen, wenn der Redner oder die Rednerin auch etwas zu sagen haben, wenn die Argumente beim Publikum ankommen und Akzeptanz finden, wenn am Redeanfang klar gemacht wird, worum es geht und warum die Rede für die Zuhörer relevant ist, wenn die Rede klar aufgebaut und auch in einem angemessenen Stil gestaltet ist. Das alles sind, und das ist für einen Rhetoriker dann doch auch wieder tröstlich, Erkenntnisse der klassischen Rhetorik, wie sie zuerst in der Antike von Autoren wie Aristoteles, Cicero und Quintilian begründet worden sind. Wenn ein Redner wie Demosthenes die alles entscheidende Bedeutung des Vortrags betont, dann natürlich nur unter der Voraussetzung, dass er alles andere schon in meisterlicher Vollendung beherrscht. Genau darauf zielte das in der klassischen Rhetorik angelegte ganzheitliche Bildungsideal. Es reduzierte den Redner nicht auf Effekthascherei und inszenatorische Tricks und Kunstgriffe, wie es heutige Rhetorikratgeber oft machen. Vielmehr verlangte das antike Rednerideal neben – mühsam erworbenen und lebenslang trainierten – rhetorischen Kompetenzen umfassende Sachkenntnis, wozu auch die Pflicht zur ethischen Reflexion über das eigene Tun kam. Mit dem Untergang der Rhetorik im 18. Jahrhundert sind uns diese Zusammenhänge leider weitgehend verloren gegangen.

Soll man also noch argumentieren? In unserem Zeitalter des Populismus muss man mit Nachdruck ausrufen: Natürlich muss man argumentieren! Aber man muss auch gut vortragen können, seinen Körper, seine Mimik und Gestik und nicht zuletzt seine Stimme souverän und effektiv einsetzen können. Nur so entsteht die gute, also wirkungsvolle Rede.



Prof. Dr. Dietmar Till studierte Allgemeine Rhetorik, Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Philosophie in Tübingen. Die Promotion erfolgte 2002 in Tübingen, die Habilitation 2010 in Göttingen. Nach Assistentenjahren in Tübingen, Regensburg und an der Freien Universität Berlin ist er seit 2011 als Nachfolger von Gert Ueding Professor für Allgemeine Rhetorik an der Universität Tübingen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Erforschung der Geschichte der Rhetorik in Theorie und Praxis. Till ist einer der weltweit bekanntesten Spezialisten für die Rhetorikgeschichte des 17. bis 19. Jahrhunderts. Außerdem ist er Mitglied im Kuratorium der Akademie für gesprochenes Wort. Derzeit schreibt er an einer Studie über die Propagandageschichte des 20. Jahrhunderts.

KUNST



LeseConcerte des Sprecherensembles stehen im Zentrum der künstlerischen Veranstaltungen. In der Reihe ›WortBegegnungen‹ und in Autorenlesungen werden regelmäßig ausgewählte Werke vorgestellt und es kommen Autorinnen und Autoren selbst zu Wort. In regelmäßigen Abständen bieten die ›Hörzeiten‹ den Mitgliedern des Ensembles der Akademie eine Bühne für experimentelle, neue Formate, Themen und Ideen.

Mittwoch, 7. Februar | 19h30

WortBegegnungen

Sergio Morabito im Gespräch mit Joachim Kalka

Sergio Morabito hat seit 1993 als Regisseur und Dramaturg in enger Zusammenarbeit mit dem Intendanten Jossi Wieler die Stuttgarter Oper in einer Weise geprägt, wie sich das in derartiger Kontinuität und Intensität selten an einer Bühne ereignet. Diese glanzvolle Zusammenarbeit endet nun. Bei dem Abendgespräch in der Reihe ›WortBegegnungen‹ wird Joachim Kalka mit Sergio Morabito im Rückblick auf eine Epoche des Stuttgarter Opernhauses über die Faszination des Musiktheaters, die Rolle der Regie und die Erziehung des Publikums sprechen.

Eintritt: 5 € | erm. 3 €

Stadtbibliothek am Mailänder Platz

Mittwoch, 14. Februar | 20h00

Hörzeit

»Küsse, Bisse...wer recht von Herzen liebt...«

Mit Dagmar Claus und Frank Streichfuss (Mitglieder des Sprecherensembles)

Musik: Torsten Knoll

Nicht nur dem hingebungsvollem Moment des Kusses werden wir uns widmen, auch wie man richtig küsst, oder geküsst werden will, wird zu hören sein. Unsere Oskulologie ist keine trockene Wissenschaft, wir lauschen, fühlen, staunen, was ein Kuss dem anderen gibt, und nähern uns poetisch dort, wo es näher nicht mehr geht.

Aufgrund der starken Nachfrage nehmen wir die Küsse mit der musikalischen Unterstützung durch den Pianisten und Sänger Torsten Knoll am Tag der Liebenden wieder ins Programm.

Erleben Sie mit uns die Vielfalt der Küsse in der Literatur.

Eintritt: 10 € | erm. 8 € | Mitglieder 5 €

Akademie für gesprochenes Wort

Freitag, 23. Februar | 19h30

LeseConcert

»Großstadtrauschen« in der Kleinstadt

Mit Felix Heller, Elisa Taggert und Maren Ulrich (Mitglieder des Sprecherensembles)

Klavier: Michael Lieb

Ein literarisch-musikalischer Streifzug durch die Metropolen Europas: pulsierend und stets wach, begeistern, beflügeln, bestürzen, bedrücken und beschlagnahmen uns diese Herzen der Welt. So bunt und belebt sie sind, können sie trotzdem Einsamkeitsgefühle hervorrufen. Das Ensemble der Akademie pendelt in Wort und Ton zwischen Istanbul und Amsterdam, zwischen Berlin und Rom – begleitet von Michael Lieb am Klavier.

Das Programm findet anlässlich der Eröffnung der neunten Pfullinger Kulturwege statt.

Kreissparkasse Pfullingen, Lindenplatz 2

Donnerstag, 15. März | 16h00

Gedenkveranstaltung

März-Deportationen von Sinti und Roma nach Auschwitz

Mit Rudolf Guckelsberger (Mitglied des Sprecherensembles)

Am 15. März 1943 ging der erste Transport von Sinti aus Baden und Württemberg nach Auschwitz-Birkenau ins sogenannte »Zigeunerlager«. 456 Menschen aus 52 Orten in Württemberg und Baden waren es, die in jenem Monat dorthin deportiert wurden. Nur wenige haben überlebt. Dieser Verbrechen wird am 15. März 2018 in Stuttgart mit einem Gedenkgottesdienst, der Gedenkstunde der Landesregierung und dem Gedenken am Mahnmal der Deportationen am Nordbahnhof erinnert.

Eintritt frei

Otto-Umfrid Straße, 70191 Stuttgart

Donnerstag, 15. März | 20h00

LeseConcert

Lernlaune in Ravensburg – Zur 70-Jahr-Feier der VHS Ravensburg

Mit Irene Baumann, Janina Picard und Clemens Nicol (Mitglieder des Sprecherensembles)

Zur Gründung der VHS vor 70 Jahren, die nach dem Ende der NS-Diktatur Bildung wieder in demokratische Hände legen sollte, gibt es ein literarisches Programm, das die Palette der Möglichkeiten einer Bildungseinrichtung humorvoll und überraschend abbildet. Wer bildet sich warum und wo? – Die Volkshochschulen jedenfalls sind ein unverzichtbarer Pfeiler der Gesellschaft und Lernlust (nicht nur) in Ravensburg.

Eintritt frei

Schwörsaal Ravensburg

Das Grüne Lesezimmer

Vorfrühling –

»Durch schwarze Stämme geht der Blick«

Mit Irene Baumann, Oliver Dermann und Kamaldev Singh
(Mitglieder des Sprecherensembles)

Musik: Birgit Dermann

Der Vorfrühling als symbolisch aufgeladene Jahreszeit der Erwartung erscheint in feinsinnigen lyrischen Bildern. Das »Noch-nicht« der Natur hat Dichtern vielfältig Anlass gegeben, ihre Ahnungen zu gestalten, sei es die Vorfriede auf ein neues Leben oder das Heranbrechen einer neuen Zeit. Erkunden Sie auf einem naturlyrischen Spaziergang diesen geheimen Seitenweg der Literaturgeschichte von den Anfängen der Moderne bis in die Gegenwart.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem
Hospitalhof Stuttgart.

Eintritt: 10 €

Haus des Waldes, Stuttgart-Degerloch

Anmeldung bis 04.04.18 über das
Evangelische Kreisbildungswerk Stuttgart. Tel. 0711 / 20 68-145
kreisbildungswerk@hospitalhof.de

»DAS LITERARISCHE PORTRAIT«

In der Reihe »Das literarische Portrait« werden Autoren aus Vergangenheit und Gegenwart durch Lesungen, Aufführungen und interpretierende Vorträge in möglichst viele Perspektiven gestellt, sodass sich facettenreiche, neue Darstellungen ihrer Persönlichkeiten und Werke ergeben. In den vergangenen Jahren wurden unter anderem Helmut Heißenbüttel, Friedrich Mauthner und Theodor Fontane und zuletzt Brigitte Kronauer portraitiert.

DIE HÖLDERLIN-TAGE:

Sonntag, 3. Juni bis Sonntag, 10. Juni 2018

Das Literarische Portrait

Friedrich Hölderlin zum 175. Todestag

Am 7. Juni 2018 jährt sich der Todestag von Friedrich Hölderlin zum 175. Mal. Aus diesem Anlass veranstaltet die Akademie für gesprochenes Wort ein dem Dichter gewidmetes mehrtägiges Literarisches Portrait vom 3. bis 10. Juni 2018. Leitidee dabei ist, den Dichter selbst zu Wort kommen zu lassen. In Lesungen, Vorträgen und Podiumsveranstaltungen sollen Facetten seiner produktiven Rezeption bis heute vergegenwärtigt werden.

Renommierete Schauspieler wie Corinna Kirchhoff, Hans Kremer und Hanns Zischler werden Hölderlins Texte vorlesen. Germanisten, Philosophen und Mediziner werden ihre Einsichten den Beiträgen von Sprech- und Bildkünstlern, Sängern, Tänzern, Filmemachern und Musikern gegenüberstellen.

Das von Isabelle Krötsch initiierte »Parlament des Augenblicks« wird einen Dialog zwischen Wissenschaftlern, Künstlern und dem Publikum zu initiieren versuchen. Zum Abschluss wird ein Podium sich mit der Hölderlinrezeption in der Musik auseinandersetzen, bevor Studierende der HMDK Stuttgart Vertonungen seiner Lyrik zu Gehör bringen.

Die Akademie für gesprochenes Wort feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Erster Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten werden die Hölderlin-Tage sein. Nähere Informationen zur Akademie und allen Jubiläumsveranstaltungen finden Sie auf den Seiten der Akademie: www.gesprochenes-wort.de

Akademie für gesprochenes Wort, 2. OG
(Ungarisches Kulturinstitut)

Das Programm der Hölderlin-Tage im Einzelnen:

Hölderlin2018: Rezitation und Bild – Film und Musik

Sonntag, 3. Juni | 11h00

■ Matinee im Atelier am Bollwerk

Hölderlin im Film I

Auf einmal geht es weg.

Hölderlin Fragmente (1972)

Friedrich Hölderlins Elegie »Stuttgart« (1985)

Von und mit Norbert Beilharz

Mittwoch, 6. Juni | 20h00

■ Lesebühne

Begrüßung und Einführung: Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus

Mit Corinna Kirchhoff

Donnerstag, 7. Juni | 15h00

■ Hölderlin Sprechen

Workshop mit Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus

Hölderlin-Lesungen gehören zu den schwierigsten Aufgaben literarischer Vortragskunst. Die Anforderungen an intellektuelle Verständnis wie an Sprechtechnik und prosodische Differenzierung sind immens. An diesem Beispiel können deshalb auch grundlegende Fragen der literarischen Vortragskunst wie an fast keinem anderen Autor erörtert werden. Niemand wird Hölderlins Verse angemessen vortragen können, der sich nicht eine Kenntnis ihrer dichterischen Verfahrensweise, vor allem ihrer metrisch-rhythmischen Strukturen erarbeitet hat. Bloße Gefühls-haltung oder kreative Spontaneität führen nicht weiter, – dies könnte die Arbeitshypothese des Workshops sein. Im Zentrum stehen einige Oden, elegische Distichen und freirhythmische Hymnen von Hölderlin.

Donnerstag, 7. Juni | 18h00

■ Vortrag

Hyperion der Neugriechen

Mit Prof. Dr. Jürgen Link

Donnerstag, 7. Juni | 20h00

■ Vortrag und Rezitation

Zur metrischen Interpretation von »Brod und Wein«

Mit Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus und Hanns Zischler

Eine rhythmisch-metrisch informierte Rezitation von Hölderlin Texten sieht sich mit exorbitanten Schwierigkeiten konfrontiert. Dies kann exemplarisch an einer metrisch regelmäßig gebildeten Elegie wie Brod und Wein (entstanden 1800/01) gezeigt werden.

Ausgangspunkt einer rhythmischen Rezitation müsste die schon von Norbert von Hellingrath begründete Einsicht sein, dass im Text wesentliche, wenn auch keineswegs alle Parameter wie in einer musikalischen Partitur fixiert sind. Wie oft in der Aufführungsgeschichte von musikalischen Werken kann eine neue Vortrags-Interpretation durch das Ernst- und Wörtlichnehmen von Anweisungen des Texts bzw. der Partitur auf den Weg gebracht wird.

Eine solche rhythmische Rezitation hat der Berliner Schauspieler, Rezitator und Schriftsteller Hanns Zischler mit dem Literaturwissenschaftler Reinhart Meyer-Kalkus

Freitag, 8. Juni | 13h30

■ Hölderlin Sprechen

Workshop mit Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus

Hölderlin-Lesungen gehören zu den schwierigsten Aufgaben literarischer Vortragskunst. Die Anforderungen an intellektuelle Verständnis wie an Sprechtechnik und prosodische Differenzierung sind immens. An diesem Beispiel können deshalb auch grundlegende Fragen der literarischen Vortragskunst wie an fast keinem anderen Autor erörtert werden. Niemand wird Hölderlins Verse angemessen vortragen können, der sich nicht eine Kenntnis ihrer dichterischen Verfahrensweise, vor allem ihrer

metrisch-rhythmischen Strukturen erarbeitet hat. Bloße Gefühls-
haltung oder kreative Spontaneität führen nicht weiter, – dies
könnte die Arbeitshypothese des Workshops sein. Im Zentrum
stehen einige Oden, elegische Distichen und freirhythmische
Hymnen von Hölderlin.

Freitag, 8. Juni | 16h00 –17h00

■ Vortrag

Hölderlin und die Weltliteratur

Mit Prof. Dr. Jürgen Wertheimer

Freitag, 8. Juni | 17h30 –19h00

■ Podium

Vision und Inspiration. Hölderlins Wirkung

Mit Norbert Beilharz, Prof. Dr. Thomas Knubben,
Dr. Kurt Oesterle und Prof. Dr. Jürgen Wertheimer

Freitag, 8. Juni | 20h00–22h00

■ LautMalen

»Dass die Natur ergänzt das Bild der Zeiten ...« Eine persönliche Reise auf den Spuren des visionären Hölderlin

Wort: Hans Kremer
Bild: Isabelle Krötsch

Hölderlin lädt uns immer wieder neu ein, seine transzendenten
Erfahrungen und seine visionäre, versöhnliche Kraft zu entschlüs-
seln. In einer persönlichen Auswahl an Fragmenten seines All-
umfassenden Werkes zeichnen Hans Kremer und Isabelle
Krötsch mit »Dass die Natur ergänzt das Bild der Zeiten...« eine
assoziative Reise durch diese tief ins Sein eingreifenden Dich-
tungen. Laut.Malen lässt in Wort und Bild, poetischem Vortrag
und reflektierenden Gedankenstrom, eine sinnliche Werkstatt
des Denkens entstehen.

www.freies-feld.com

Samstag, 9. Juni | 16h00

■ Parlament des Augenblicks

Hölderlin-Symposion – Ein Gastmahl

Mit Harald Bergmann (Filmemacher), Dr. Reinhart Horowski (Arzt/
Pharmakologe), Hans Kremer (Schauspieler), Isabelle Krötsch
(Künstlerin und Moderatorin), Prof. Angelika Luz (Sängerin),
Dr. Pravu Mazumdar (Philosoph und Autor), Katrin Schafitel
(Tänzerin), Stefan Schreiber (Pianist und Dirigent), Prof. Dr. Harald
Seubert (Philosoph) und Prof. Dr. Jürgen Wertheimer (Germanist
und Moderator)

Zu Beginn der (materialistischen) Moderne, in der die Wissen-
schaften alles nicht beweisbare in den Bereich der Irrationalität
verbannten, mit Irrenanstalten Trennlinien zwischen Norm und
Verrückung gezogen wurden, kann ein Mensch, der »Eines zu
sein mit Allem, was lebt« proklamiert, nur anecken. Das »Parla-
ment des Augenblicks« ist eine transdisziplinäre Werk – und
Begegnungsstätte. Im respektvollen Neben – und Miteinander
unterschiedlichster Perspektiven entfaltet sich ein interaktiver
Dialog, der in Momentaufnahmen zu neuen Kreationen führt.

Inspiriert von »Patmos« entstehen Brücken zwischen den ver-
meintlichen Kluft von Wissenschaften, Kunst und Spiritualität.
»Das 21. Jahrhundert wird entweder spirituell oder gar nicht sein.«
André Malraux. In einem convivialen Rahmen mit begrenzter
Teilnehmerzahl teilen Zuschauer und Gäste Gedanken, Brot
und Wein.

Sonntag, 10. Juni | 10h30–13h30

■ Matinee im Atelier am Bollwerk

Hölderlin im Film II

Scardanelli. Teil III der Hölderlin-Trilogie (2000)
Von und mit Harald Bergmann

Der Film »Scardanelli« rekonstruiert aus allen verfügbaren Perspek-
tiven die zweite Lebenshälfte des Dichters Friedrich Hölderlin.
Kein Satz in diesem Film ist erfunden, alle Szenen, Dialoge und
Zeugenaussagen beruhen auf den überlieferten Berichten.

Friedrich Hölderlin wird in der Tübinger Klinik des Doktor
Authenried interniert und sieben Monate später, als unheilbar
und mit einer Lebenserwartung von drei Jahren, dem Schreiner-
meister Ernst Zimmer zur Pflege übergeben. In dessen Hand-

werkerhaus lebt der Dichter weitere 36 Jahre, betreut von der Tochter Lotte Zimmer in dem kleinen Turmzimmer am Neckar, klavierspielend, zeichnend, weiterdichtend.

In der Hölderlin-Triologie, »Scardanelli« ist der 3. Teil, hat Harald Bergmann auf unterschiedliche Weise versucht, Literatur in Film umzusetzen. Nicht vorrangig die Biographie Hölderlins stand dabei im Vordergrund, sondern tatsächlich das Werk: Wie kann man poetische Sprache und die Erfahrung, die man beim Lesen macht, im Medium Film darstellen?

Sonntag, 10. Juni | 14h30–16h00

■ Podium

Hölderlin-Vertonungen im 20. Jahrhundert – Diskussionsrunde und anschließendes Konzert

Mit Prof. Dr. Andreas Meyer, Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus, Prof. Isabell Mundry und Prof. Cornelis Witthoefft

Der Musikwissenschaftler Thrasybulos Georgiades hat einmal behauptet, dass »ein Gedicht Hölderlins, im Gegensatz zu Goethes Liedern, kein Komponieren« gestatte, »denn es ist gleichsam bis in die letzte Einzelheit zu Ende gedichtet«, die Worte erschienen als »Leibhaftiges, Festgefühtes, nach allen Seiten hin restlos Festgelegtes«.

Wenn Georgiades' These auch für das 19. Jahrhundert eine gewisse Bestätigung findet, so steht sie in offenkundigem Widerspruch zur Fülle von Hölderlin-Vertonungen im 20. Jahrhundert. Warum dieses verblüffende Interesse der Komponisten an Hölderlins Dichtungen? War es nicht gerade »das Festgefühtes, nach allen Seiten hin restlos Festgelegte« dieser Verse, was sie zu einer Vertonung stimulierte? Oder die von der neuen Editionsphilologie suggerierte Unterstellung, dass diese Verse nur Fragmente aus einem einzigen großen Schreibstrom seien, denen die Musik ein vielfältiges Echo verleihen könne?

Eine Diskussionsrunde mit Isabel Mundry, Andreas Meyer und Cornelis Witthoefft wird unter der Leitung von Reinhart Meyer-Kalkus nach Antworten suchen. Danach werden Studierende der HMDK Stuttgart ausgewählte Hölderlin-Vertonungen des 20. Jahrhunderts vorstellen.

Sonntag, 10. Juni | 16h15–17h45

■ Konzert

HölderlinKlang

Kammerkonzert mit Hölderlinkompositionen vom 19. bis 21. Jahrhundert, in einer Aufführung von Studierenden der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

Eintritt Einzelveranstaltung: 12 € | erm. 10 € | Mitglieder 8 €

Tageskarte: 15 € | erm. 12 € | Mitglieder 10 €

Paket für das ganze Portrait: 70 € | erm. 55 € | Mitglieder 45 €

Tickets für die Filmmatinee jeweils über das Atelier am Bollwerk

Akademie für gesprochenes Wort, Haußmannstr. 22, 70188 Stuttgart, 2. OG (Ungarisches Kulturinstitut)

Freitag, 15. Juni | 19h00

Das Grüne Lesezimmer

»Blume Baum Vogel« – Worte bekommen Flügel

Mit dem Ensemble der Akademie

Die Akademie nimmt Sie mit auf eine lyrische Reise zu literarischen Klassikern und Evergreens von Buch zu Buch und Mund zu Mund. Wir spüren nach, wie aus Literatur »geflügelte Worte« schlüpfen können und zeigen, wie lebendig Dichtung wird, wenn sie gemeinsam erfahren und – wie im Rahmen dieses Programms – in der Natur erlebt werden kann.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Hospitalhof Stuttgart.

Eintritt: 10 € inkl. Picknick mit Bowle

Merz-Schule (Waldebene Ost), Albrecht-Leo-Merz-Weg 2, 70184 Stuttgart

SOUNDSO

In der neuen Veranstaltungsreihe ›soundso‹ laden die Literaturkritikerin Julia Schröder und der Autor Jan Snela junge Autorinnen und Autoren, deren Werk durch einen eigenen ›Sound‹ geprägt ist, in die Akademie ein.

Donnerstag, 28. Juni | 19h30

soundso

María Cecilia Barbeta im Gespräch mit Julia Schröder und Jan Snela

María Cecilia Barbeta wurde 1972 in Buenos Aires, Argentinien, geboren, wo sie Deutsch als Fremdsprache studierte. Mit einem DAAD-Stipendium kam sie 1996 nach Berlin und blieb. Seit 2005 ist sie freie Autorin, 2007 bekam sie das Alfred-Döblin-Stipendium der Akademie der Künste und nahm an der renommierten Autorenwerkstatt Prosa des Literarischen Colloquiums Berlin teil. 2008 erschien ihr erster Roman »Änderungsschneiderei Los Milagros«. Zudem erhielt Barbeta den aspekte-Literaturpreis. Im Jahr 2009 wurde ihr der Adelbert-von-Chamisso-Förderpreis und der Bayern 2-Wortspiele-Preis verliehen. 2017 wurde sie mit dem Alfred-Döblin-Preis ausgezeichnet für das Manuskript des zweiten Romans, »Nachtleuchten«, der 2018 erscheint. María Cecilia Barbeta schreibt auf Deutsch.

Eintritt: 12 € | erm. 10 € | Mitglieder 8 €

Akademie für gesprochenes Wort

WISSENSCHAFT & BILDUNG



Grenzfelder zwischen Wissenschaft und Bildung stehen im Mittelpunkt mehrerer Veranstaltungsreihen. Zudem bietet seit mehr als zwei Jahrzehnten die Biennale der Internationalen Stuttgarter Stimmtage Denkanstöße und thematische Querzüge rund um das Phänomen Stimme.

In der Reihe ›Gesprochene Antike‹ erhellen sich wissenschaftlicher Vortrag und künstlerische Lesung wechselseitig. Zeitlich entrückte Quellen werden so ungewohnt gegenwärtig. Die seit Jahren gut besuchte Reihe hat bereits ähnliche Formate angeregt und ist ein gutes Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Universität und Akademie auf dem Gebiet der künstlerischen Vermittlung von Textquellen.

Die ›Gesprochene Antike‹ findet in Kooperation mit der Universität Stuttgart und dem Landesmuseum Württemberg statt. Initiatoren sind Prof. Dr. Peter Scholz und Christian Winkle.

Daraus hervorgegangen ist auch die Mitwirkung der Akademie am interdisziplinären Forschungsverbund »Reden ohne Mikrophon. Simulation und Analyse oratorischer Räume und Praktiken«, das die baulichen, physiologischen und kulturellen Bedingungen des Redens ohne technische Hilfsmittel erforscht.

Neben Lehraufträgen, die von Experten der Akademie als Dozenten übernommen werden, kooperiert die Akademie für gesprochenes Wort gemeinsam mit dem SWR in der Auswahl und Begleitung von angehenden Moderatoren des Qualifikationsprogramms ›Moderation‹ an der Hochschule der Medien in Stuttgart (imo).

Für das richtungsweisende sprachliche Bildungsprogramm ›Von Anfang an ...‹ wurde die Akademie 2012 mehrfach ausgezeichnet (Kiwanis Preis | »365 Orte im Land der Ideen«).

Gesprochene Antike

Dubiose Finanzierung: Das Bauprojekt »Akropolis in Athen«

Vortrag: Prof. Dr. Holger Sonnabend

Lesung: Rudolf Guckelsberger (Mitglied des Sprecherensembles)

So stiegen die Bauten empor in stolzer Größe, in unnachahmlicher Schönheit der Form

(Plutarch)

Mit ihren berühmten Bauten ist die Akropolis von Athen bis heute Gegenstand allgemeiner Bewunderung. In Scharen strömen die Besucher auf den Burgberg der antiken Metropole, um die Propyläen, den Parthenon, das Erechtheion und den Nike-Tempel zu bestaunen. Hier scheint die Antike den Höhepunkt künstlerischen Ausdrucks erreicht zu haben. Jedoch kostete das Projekt Unsummen von Geld. Perikles, im 5. Jahrhundert v. Chr. einflussreichster Politiker in Athen und treibende Kraft bei dem ehrgeizigen Unternehmen, ging bei der Finanzierung – vorsichtig formuliert – ungewöhnliche Wege, die bei den Zeitgenossen zu heftigen Debatten und Kontroversen führten. Zentrale Quelle ist die Perikles-Biographie des Plutarch, der zu den wichtigsten antiken Schriftstellern gehört und eine lebendige Darstellung von jenem gigantischen Bauprogramm und seinen Nebenwirkungen liefert. Sie will so gar nicht zu dem tradierten Bild von »edler Einfalt und stiller Größe« passen, das im 18. Jahrhundert der Archäologe und Kunsthistoriker Johann Joachim Winckelmann entworfen hat – hat aber den großen Vorteil, die Wirklichkeit und nicht das Ideal widerzuspiegeln.

Prof. Dr. Holger Sonnabend lehrt Alte Geschichte am Historischen Institut der Universität Stuttgart. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören u.a. die Historische Geographie und Umweltgeschichte der Antike sowie die antike Biographie und Historiographie. Er veröffentlichte 2016 die »klug und eingängig geschriebene« (FAZ) Monographie »Nero: Inszenierung der Macht« und 2017 die »Illustrierte Geschichte der Antike«.

Eintritt frei

Landesmuseum Württemberg, Altes Schloss

Literaturgespräch

Hyperion oder Der Eremit in Griechenland

Ein Abend zu Friedrich Hölderlin in seinem 175. Todesjahr

Mit Dr. Guntram Zürn

Es gibt ein Vergessen alles Daseins, ein Verstummen unseres Wesens, wo uns ist, als hätten wir alles gefunden.

(Hyperion)

Im Mittelpunkt des Literaturgesprächs über Werk und Leben Friedrich Hölderlins (1770–1843) steht sein lyrischer Roman »Hyperion oder Der Eremit von Griechenland« (1797–99).

Hölderlin beginnt mit der Arbeit am »Hyperion« bereits als Student am Tübinger Stift 1792. Er schreibt wichtige Passagen in Jena unter dem Einfluss von Fichtes Philosophie, in Schillers Zeitschrift »Thalia« kann er eines seiner berühmten Fragmente unterbringen. Während seiner Frankfurter Hauslehrertätigkeit bei »seiner Diotima« Susette Gontard erfährt der Roman eine entscheidende Wendung. Der zweite Band wird dann bereits von Johann Friedrich Cotta verlegt. Den ersten Homburger Aufenthalt nutzt Hölderlin schließlich, um sich als freier Schriftsteller zu etablieren.

Der »Hyperion« begleitet den Studenten und Hauslehrer auf den intensivsten und produktivsten Stationen seiner Vita. Im Roman kreuzen sich wichtige Motive von Hölderlins gesamtem Schaffen: Freiheit, Liebe, Einheit, Freundschaft, und nicht zu vergessen, Gott und Antike. Gemeinsam versuchen wir, diese Motive im Literaturgespräch herauszuarbeiten und in Beziehung zu setzen.

Eintritt: 10 € | erm. 8 € | Mitglieder 5 €

Akademie für gesprochenes Wort

Gesprochene Antike

Menschenfresser!

Das Phänomen des Kannibalismus in der griechisch-römischen Literatur

Vortrag: Dr. Jonas Scherr

Lesung: Dagmar Claus (Mitglied des Sprecherensembles)

Lucius Catilina (...) hatten die Bösewichter sich also zum Führer genommen und neben anderen Treupfändern, die sie sich gaben, zusammen einen Menschen getötet und von seinem Fleisch gegessen.

(Plutarch, Leben des Cicero, 10, 3-4)

Literarische Schilderungen von und Erwägungen zu Kannibalismus unter Menschen sind in der Mittelmeerwelt und in Europa fast so alt wie die Literatur selbst. Sie finden sich als Bestandteile von Mythen und Sagen, sie finden sich als Unterstellungen in Geographie und Ethnographie wie auch in Historiographie und Biographie (wie im obigen Zitat aus Plutarchs Cicerovita), als theoretische Überlegungen in der Philosophie, als rhetorische Waffe in politischen Diskursen. In diesem Vortrag soll mit einem weiten Bogen von der griechischen Archaik bis in die römische Kaiserzeit anhand ausgewählter Beispiele gerade diese Vielfalt demonstriert werden, mit der das Kannibalismusmotiv in der antiken Literatur verwendet wurde. Zugleich sollen dabei Fragen der Instrumentalisierung, der Glaubwürdigkeit und der interpretativen Wertung solcher Zeugnisse ebenso angesprochen werden wie solche der Moral und der Pietät.

Dr. Jonas Scherr ist wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Alte Geschichte der Universität Stuttgart. Seine Forschungsinteressen gelten der römisch-lateinischen und griechischen Geistes- und Literaturgeschichte, den ›Randbereichen‹ der antiken Mittelmeerwelt sowie – in methodischer Hinsicht – der Epigraphik.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Historischen Institut der Universität Stuttgart und dem Landesmuseum Württemberg.

Eintritt frei

Landesmuseum Württemberg, Altes Schloss

Wissenschaftsfragen

Wolf Singer im Gespräch mit Joachim Kalka

In der Reihe ›Wissenschaftsfragen‹ spricht Joachim Kalka diesmal mit Wolf Singer, dem Doyen der neurophysiologischen Forschung in Deutschland. Der 1943 geborene Mediziner wurde 1981 Direktor der Abteilung für Neurophysiologie am Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt und ist selbst Gründer oder Mitgründer verschiedener wissenschaftlicher Institute. Seine auch international weitverzweigte, vielbeachtete Tätigkeit als Grundlagenforscher und Wissenschaftspublizist hat ihn deshalb so bekannt gemacht, weil das spezielle Erkenntnisinteresse der von ihm auch als Emeritus weiter betriebenen und vertretenen Hirnforschung grundlegende Fragen der Existenz wie die Freiheit des Willens oder die Schuldfähigkeit des Menschen unmittelbar berührt.

Eintritt: 10 € | erm. 8 € | Mitglieder 5 €

Literaturhaus Stuttgart

Dienstag, 12. Juni | 18h00

Gesprochene Antike

Hieron II. – Ein Bürger wird Tyrann, dann König von Syrakus

Vortrag: Prof. Dr. Peter Scholz

Lesung: Magnus Rook (Mitglied des Sprecherensembles)

Hieron gewann aus eigener Kraft die Herrschaft über die Syrakusaner, ohne über Reichtum, Ansehen oder einen anderen Vorzug zu verfügen. [...] In einer 54 Jahre währenden Regierung bewahrte er seiner Vaterstadt den Frieden, behauptete seine Herrschaft [...] und kannte keinen anderen Ehrgeiz, denn als ein Wohltäter der Griechen aufzutreten.

(Polybios, Historien 7,8)

Anhand ausgewählter Passagen aus verschiedenen Werken antiker Autoren wird der Lebensweg des Herrschers über Syrakus im 3. Jh. v. Chr. nachgezeichnet: Aus einer unbekanntten syrakusanischen Familie stammend zeichnete sich Hieron zunächst als Söldnerführer im Heer des Pyrrhos aus, bevor er sich die Alleinherrschaft über seine Heimatstadt aneignete. Zum König erhoben, regierte er 54 Jahre und schützte den Südosten der

›Kornkammer‹ Sizilien vor den Karthagern. Dabei erwies er sich bis in den zweiten Punischen Krieg hinein als ein hellenistischer Herrscher, der ungewöhnlich loyal zu Rom stand, von außenpolitischen Abenteuern absah und seinen Reichtum klug zur Festigung seiner Herrschaft im Inneren einsetzte.

Professor Dr. Peter Scholz hat den Lehrstuhl für Alte Geschichte an der Universität Stuttgart inne. Seine Forschungsinteressen gelten der griechischen Sozial- und Kulturgeschichte, insbesondere der hellenistischen Zeit, der römischen Republik, der antiken politischen Theorie sowie der Kindheit, Jugend, Erziehung und Bildung in der Antike.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Historischen Institut der Universität Stuttgart und dem Landesmuseum Württemberg.

Eintritt frei

Landesmuseum Württemberg, Altes Schloss

Dienstag, 26. Juni | 18h00

Gesprochene Antike

Unbeherrschte Säufer als Herrscher der Welt? Philipp II. und Alexander III. von Makedonien beim Symposium

Vortrag: Christian Winkle M.A.

Lesung: Ulrike Möller (Mitglied des Sprecherensembles)

Dem Wein waren Philipp und Alexander nur zu sehr verfallen, aber die argen Folgen der Trunkenheit zeigten sich auf ganz verschiedene Weise: Der Vater pflegte stracks vom Gelage weg gegen den Feind anzustürmen, [...] Alexander wütete dagegen nicht gegen den Feind, sondern gegen die eigenen Leute. Deshalb entließen die Schlachten Philipp oft verwundet, Alexander ging hingegen oft als Mörder seiner Freunde vom Gelage weg.
(Just. 9, 8, 15)

Philipp II. und sein Sohn Alexander III. haben Makedonien mit kluger Politik und militärischer Stärke zuerst zur Hegemonialmacht über Griechenland und dann zu einer »Weltmacht« geformt. Doch sind sich fast alle literarischen Quellen darüber einig, dass Philipp und sein Sohn, ja sogar alle Makedonen unmäßig und unbeherrscht im Genuss waren. Unmäßige Säufer sollen sie gewesen sein. Für die Gegner der beiden makedonischen Könige ein Zeichen, dass beide – war doch Beherrschtheit eine Tugend der Herrscher – wenig zur Herrschaft geeignet schienen.

Der Vortrag und die gelesenen Texte kreisen um die Frage, ob es sich bei dem Vorwurf, Philipp, Alexander und die Makedonen generell seien Säufer gewesen, um einen Topos, ein Stereotyp handelt, oder ob die makedonischen Trinksitten beim Gelage sich doch wesentlich von denen anderer Griechen unterschieden.

Christian Winkle ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Alte Geschichte der Universität Stuttgart. Sein Forschungsinteresse gilt der antiken Geschichte Italiens und der römischen Republik, der Sportgeschichte, der politischen Kultur, der Stimmforschung sowie der Umweltgeschichte. Im Herbst 2018 erscheint von ihm eine Monographie zum antiken Olympia im Reclam Verlag.

Eintritt frei

Landesmuseum Württemberg, Altes Schloss

KURSE & COACHINGS



Den Kursen der Akademie für gesprochenes Wort liegt eine ganzheitliche Auffassung zugrunde, welche die Stimme gleichermaßen als körperliches, intellektuelles und ästhetisches Instrument begreift.

Stimme, Sprache und Sprechen formen ein wichtiges Medium unmittelbarer menschlicher Kommunikation. Doch nicht nur das: sie sind die Basis für Vertrauen und Verständigung. Absicht der Kurse der Akademie ist es, das menschliche Instrument Stimme auszubilden sowie die Teilnehmer in die Rede-, Gesprächs- und Medienrhetorik einzuführen. Ein Schwerpunkt liegt zudem auf der Interpretation von Literatur durch den mündlichen Vortrag und die Rezitation.

Die Akademie für gesprochenes Wort ist seit vielen Jahren mit einem breiten Kursangebot in der Sprechpädagogik und Rhetorik tätig. In Angeboten für Kinder und Jugendliche – spielerische Aktivitäten für Kleinkinder, Kurse für Schüler, Workshops für Abiturienten – werden die Herausforderungen des freien Sprechens erfahrbar gemacht, geübt und die Freude am Präsentieren geweckt. Das vielfältige Kursangebot umfasst u. a. Stimm- und Sprachbildung, Rhetorik, Präsentation, Gesprächsformen und Sprechen vor dem Mikrofon. Diese Weiterbildungsmöglichkeit richtet sich sowohl an Gruppen als auch an Einzelpersonen. Kurse werden vielfach auch von Firmen und Führungskräften nachgefragt.

Informationen zum Kursangebot erhalten Sie über die Geschäftsstelle (kontakt@gesprochenes-wort.de, 0711 221012).

**Donnerstag, 21. Juni bis
Sonntag, 24. Juni 2018**

Meisterkurs

Die handelnde Stimme

Mit Prof. Dr. Juri Vasiliev und Markus Kunze

Es ist nichts Mystisches an Vasilievs Methode, sondern eine sehr große Genauigkeit, angereichert durch die Lebens- und Theatererfahrung eines exakten Beobachters des menschlichen Seins.

(Prof. Dr. Sieglinde Roth, Graz)

Die Methode von Juri Vasiliev ist eine der führenden Herangehensweisen an Stimm-Sprech-Schauspielausbildung. Vasiliev ist Professor für Schauspiel und Bühnensprechen an der Theaterakademie St. Petersburg.

Er entwickelte eine eigene Methode zur Vervollkommnung der Ausdrucksfähigkeit von Stimme, Sprache und Körper. Sie verbindet konsequent Körper und Bewegung mit Stimme und Sprechen. Der Meisterkurs richtet sich in erster Linie an Berufssprecher (bzw. Studierende), Schauspieler, Sänger, Tänzer, Coaches, Trainer und Rhetoren.

Markus Kunze ist Schauspieler und übersetzt als Mitglied des Ensembles der Akademie und langjähriger Assistent Vasilievs simultan den russischsprachigen Kurs. Dieser Kurs ist Teil des neuen Programms ›Schlüsselkompetenz sprechen‹.

Kursgebühr: 290 € | erm. 260 €
Akademie für gesprochenes Wort

»VON ANFANG AN ...«



Miteinander sprechen und einander zuhören. Eine lebenslange Aufgabe

Die Gabe, sprechen zu können, ist ein Geschenk, das den Menschen auszeichnet. Ein Geschenk allerdings, dessen richtiger Gebrauch von Anfang an erst erlernt sein will und sich ein Leben lang entwickeln lässt, um Ausdruck der eigenen Persönlichkeit zu werden und die Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern.

Um die Kunst des Sprechens zu fördern, bietet die Akademie spezifische Projektseminare, Kurse und Schulungen für jedes Alter an. Sie erprobt und entwickelt neue Formen des künstlerisch-pädagogischen Lernens, mit denen nicht nur Techniken vermittelt, sondern auch die schöpferischen Möglichkeiten des Sprechens und der Sprache genutzt werden können. Das pädagogische Programm vernetzt verschiedene Einzelprojekte der Akademie zur sprachlichen Frühförderung.

›Von Anfang an ...‹ wird von allgemeinen Pädagogen, elementaren Musikpädagogen, Logopäden, Medizinern, professionellen Erzählern sowie Germanisten, Sprecherziehern und Sprech-künstlern angeboten und begleitet.

Die Kurse in der Reihe ›Von Anfang an ...‹ können auf Anfrage von Kitas, Kindergärten, Schulen, aber auch von Generationenhäusern und Seniorenstiften gebucht werden. Bei Interesse beraten wir Sie gerne individuell, wenden Sie sich bitte an: kontakt@gesprochenes-wort.de

SCHULPROJEKTE UND KURSE FÜR JUGENDLICHE

Für Schulklassen bietet die Akademie die Möglichkeit, Literatur sprechend in einem Projektunterricht zu erleben. Dabei wird der Umgang mit Literatur, mit der gezielten Förderung des Sprechens und Vortragens verbunden, um Sprache als gestaltbares Medium der Kommunikation erfahrbar zu machen.

Sprache ist nicht nur Mittel zur Verständigung und Kommunikation: Sprache ist Ausdruck von Kultur und Emotion und somit eine der wichtigsten Grundlagen des menschlichen Seins. Damit Jugendliche ihren eigenen, persönlichen Zugang zur gesprochenen Sprache und zum sicheren Vortrag finden, kann ihnen ein aktiver, spielerischer und kreativer Umgang mit Literatur – Lyrik, Prosa und Drama – helfen, Sicherheit und Freude in und an der Alltagskommunikation und mündlichen Präsentation zu finden.

In Kooperation mit verschiedenen Schulen, von der Brennpunktschule bis zum Gymnasium, bietet die Akademie Angebote zur kulturellen Bildung an, die den Unterricht ergänzen. Im Mittelpunkt der Schulprojekte stehen Persönlichkeitsbildung und Stärkung des persönlichen Ausdrucks in Rede und Vortrag.

Montag, 26. März | 14h00 bis 17h00

Kids Week

HörzUHU

Mit Oliver Dermann und Cornelia Prauser (Mitglieder des Sprecherensembles)

Eine tierpoetische Schnitzeljagd führt Euch durch einen der schönsten Zoos in Deutschland, die Wilhelma. In tierischen Gedichten und Geschichten ist so einiges versteckt, das nicht nur herausgehört, sondern vor Ort auch entdeckt werden will. Eure Ohren werden helfen, den Tierpark mit ganz anderen Augen zu sehen. Aber nur, wenn alle mithelfen zu rätseln, zu reimen und zu dichten, kann der HörzUHU gefunden werden. Nach der Schnitzeljagd könnt Ihr Euch noch in Ruhe umsehen und die anderen Bewohner der Wilhelma entdecken.

Anmeldung über www.kids-und-junior-week.de
Teilnehmer: 12 Plätze für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren
Teilnahme frei

Wilhelma Stuttgart

Donnerstag, 17. Mai | 16h30

Abikurs

»Sprechen und Präsentieren« Wie bring ich's richtig rüber?

Mit Cornelia Prauser (Mitglied des Sprecherensembles)

Wie präsentiere ich mich und mein Thema, wie agiere ich trotz meiner Nervosität selbstbewusst und natürlich? Die Akademie bietet einen Kurs speziell für junge Leute an, die vor einer mündlichen Prüfung stehen.

Kursgebühr: 15 €

Akademie für gesprochenes Wort
Teilnahme auf Anfrage unter 0711 22 10 12

»Lyrik sprechen«

Am Hölderlin-Gymnasium Stuttgart entdecken Schülerinnen und Schüler die Klangwelt geformter Sprache.

Lyrik spielt für den Lebensalltag der meisten Jugendlichen so gut wie keine Rolle – so glaubt man es zu wissen. Bereits das Balladenprojekt am Hölderlingymnasium hat über Jahre eine faszinierende Aktualität von Lyrik auch für Teenager gezeigt. Das Lyrikprojekt für die siebte Jahrgangsstufe am Hölderlin-Gymnasium ermöglicht Schülerinnen und Schülern in der angeleiteten, aber selbstständigen Aneignung verdichteter Texte, Ambivalenzen, Mehrdeutigkeiten und Klangspiele als eine Bereicherung ihres eigenen sprachlichen Ausdrucks zu entdecken.

In praktischen Übungen erfahren sie, wie vielfältig Bedeutung im komplexen Zusammenspiel von Körper, Stimme, Textpartitur und Aussage hergestellt werden kann. Diese Erfahrung sensibilisiert dafür, dass Aussagen gerade über die großen Themen des Lebens erst in ihrer Vielschichtigkeit, gelegentlich sogar erst im Widerspruch von Form und Inhalt interessant werden.

Das Projekt »Lyrik sprechen« wird auch im Schuljahr 2017/18 fortgeführt und gefördert durch den Fonds Kulturelle Bildung der Landeshauptstadt Stuttgart.

Workshop für begabte Schülerinnen und Schüler

Am Schillergymnasium Marbach werden in Kooperation mit dem Förderverein Pffiffikus regelmäßig Workshops in Rhetorik und künstlerischem Vortrag für besonders begabte Schülerinnen und Schüler angeboten. Außerdem werden Schüler des Schillergymnasiums, die an »Jugend debattiert« teilnehmen, durch einen Rhetorikkurs der Akademie auf den Wettbewerb vorbereitet.

Der kleine Troubadour

Die Akademie für gesprochenes Wort ist Partner des Projekts »Troubadoure für Kinder« unter der Schirmherrschaft von Stephan Sulke. Ein Projekt der Nachwuchsförderung in Kooperation mit der Altenburgschule Bad Cannstatt. Die Idee der Troubadoure für Kinder, die Förderung von Musik und deutscher Sprache zu verbinden, Kinder frühzeitig und spielerisch für den Rhythmus von Sprache und Musik zu sensibilisieren, ist ebenso wie die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund ein steter Aspekt bei den Angeboten der Akademie für gesprochenes Wort.

Die Projekte haben zum Ziel, die Freude am lebendigen Umgang mit Stimme und Sprache zu vermitteln. Zu den regelmäßigen Angeboten für Kinder und Jugendliche zählen das rhythmisch-poetische Sprechenlernen und die rhythmisch-poetische Früh-erziehung, das Erzählen, die freie Rede und die Rezitation.

Mit **Young Migrant Talents Stuttgart** arbeitet die Akademie bereits zusammen, angeboten wird ein Weiterbildungsprogramm für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Ebenso ergänzt das innovative Sprachkursmodell **ABCDeutsch** den klassischen Fremdsprachenunterricht um Methoden künstlerisch-pädagogischen Sprechens.

Alle Kurse können von Kindergärten, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen auf Anfrage gebucht werden. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

FORTBILDUNGEN FÜR UNTERNEHMEN

Die Akademie bietet mit den Dozenten des Sprecherensembles Mitarbeiterschulungen und -fortbildungen für Unternehmen an. Die Kurse vermitteln wichtige Techniken der Gesprächsführung und Präsentation, sie gehen aber auch auf grundlegende Funktionen der sprachlichen und »körperlichen« Ausdrucksgestaltung ein. Dabei erfahren die Teilnehmer, wie sich Körperhaltung, Tonus und Atmung auf die Stimme und Art des Sprechens auswirken und wie wiederum Stimme und Sprechweise den ganzen Auftritt bestimmen.

Die Akademie erstellt individuell zugeschnittene Angebote, bitte wenden Sie sich bei Interesse für weitere Informationen an die Geschäftsstelle (kontakt@gesprochenes-wort.de, 0711 221012).

AUSBLICK

Freitag, 20. Juli 2018 | 20h00

Kammermusik und Lesung

Ludwigsburger Schlossfestspiele – Junge Klänge: Trio Adorno und das Ensemble der Akademie

Das in Hamburg ansässige Trio Adorno, bestehend aus Christopher Callies (Violine), Lion Hinrichs (Klavier) und Samuel Selle (Violoncello), gründete sich 2003 in Zusammenhang mit dem Wettbewerb »Jugend musiziert« und gibt seitdem in Deutschland, Europa und Asien Konzerte. Jetzt treten die bereits vielfach preisgekrönten jungen Musiker das erste Mal gemeinsam mit dem Sprecherensemble der Akademie auf. In Konzert und Lesung macht der Abend den Namensgeber des Trios, den Philosophen, Soziologen und Komponisten Theodor W. Adorno, als Musikdenker erfahrbar. Neben musikphilosophischen Texten von Adorno, rezitiert vom Sprecherensemble der Akademie, werden Musikstücke von Mozart, Schubert, Strawinsky und anderen zu hören sein.

Eine Produktion der Ludwigsburger Schlossfestspiele in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat und der Akademie für gesprochenes Wort.

Ordenssaal, Residenzschloss Ludwigsburg
Karten zu 41 € | 36 € | 29 € | 19 €, Schülerkarten zu 10 €
Tickets über die Webseite der Ludwigsburger Schlossfestspiele

Freitag, 28. September | 19h00

Vortrag und Lesung

Zum 100. Todestag von Eduard Keyserling

Vortrag: Prof. Dr. Helmut Koopmann
Lesung: Martin Bringmann

An seinem 100. Todestag erinnert die Akademie für gesprochenes Wort an die Person des Schriftstellers und an sein zeitloses erzählerisches Werk.

Der Germanist Helmut Koopmann führt in Leben und Werk des Autors ein. Der Schauspieler Martin Bringmann wird verschiedene Texte aus dem Werk vortragen.

Eduard von Keyserling, geboren 1855 im lettischen Kurland, gestorben 1918 in München, gehört zu den bedeutenden impressionistischen Erzählern in der deutschen Literatur. In seinem Werk hat er einfühlsam die »spätherbstliche« Gefühls- und Lebenswelt des baltischen Landadels beschrieben, der, am Vorabend der russischen Revolution politisch wie sozial immer stärker ins Abseits geratend, an seinen kultivierten Lebensformen festhielt und darin gefangen blieb.

Keyserlings Romane thematisieren die seelischen Nöte und Sehnsüchte des kurländischen Adels. Feinsinnig wird von Keyserling dem überfeinerten aristokratischen Milieu die ländliche Welt der einfachen Dorfbewohner, den unerlösten Protagonisten immer wieder die Üppigkeit und Fülle der Natur entgegengestellt. In subtilen Schilderungen des adligen Milieus entlarvt er die Untauglichkeit der Haltung vieler seiner Standesgenossen, nostalgisch an einer untergehenden Welt festzuhalten und in ihrem unerfüllten Leben zu verharren. In dieser unaufdringlichen Kritik, die begleitet ist von Trauer um den Verlust, erweist sich Eduard von Keyserling durchaus nicht als rückwärtsgewandter Poet des Fin de Siècle, sondern als Autor eines anbrechenden neuen Jahrhunderts.

Donnerstag, 1. bis Sonntag, 4. November 2018

12. Internationale Stuttgarter Stimmstage

Das Phänomen Stimme – Emotionalität

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Die Stimmstage 2018 finden unter dem Rahmenthema ›Das Phänomen Stimme: Emotionalität‹, von Donnerstag, 1., bis Sonntag, 4. November, 2018 an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart statt. Die Internationalen Stuttgarter Stimmstage sind eine Veranstaltung der Akademie für gesprochenes Wort in Kooperation mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und der Oper Stuttgart.

Appell und Ausdruck stellen – neben dem Sachbezug – elementare Dimensionen von gesprochener Sprache dar. Mit ihnen gelangen Emotionen ins Sprechen, die man selber ausdrücken oder bei anderen erregen will. Schon die Stimme als solche scheint eine »Vorab-Emphase« (Helmut Lachenmann) zu haben, die uns nicht gleichgültig lässt – vor allem im Gesang. Grund genug, einen Kongress zum Phänomen der Stimme dem Thema Emotionalität zu widmen.

Programmkomitee der Stimmstage:

Prof. Dr. Michael Fuchs | Annikke Fuchs-Tennigkeit | Prof. Dr. Kati Hannken-Illjes | Dr. Gabriele Hinrichs | Eva Kleinitz | Prof. Cornelia Krawutschke | Céline Kruska | Prof. Uta Kutter | Giesela Lohmann | Prof. Angelika Luz | Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus | Sergio Morabito | Dr. Yvonne Pröbstle | Prof. Dr. Bernhard Richter | Ursula Schleicher-Fahrión | Prof. Dr. Ulrich Schnitzler

Donnerstag, 15. November | 19h30

soundso

Julia Schröder und Jan Snela laden Autorinnen und Autoren ein

Vorstand

Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Kuhn

Stellvertretender Vorsitzender: N.N.

Akademiedirektoren: Prof. Uta Kutter / Prof. Dr. Reinhart Meyer-Kalkus

Schatzmeister: Helmut Irion-von Dincklage

Schriftführer: Dr. Achim Dannecker

Beisitzer: Dr. Christine Bechtle-Kobarg / Frieder Birzele / Annikke

Fuchs-Tennigkeit / Dipl. Ing. Klaus Freytag / Dr. Fabian Mayer /

Dr. Claudia Rose / Reinhard Schäfer

Ehrenvorsitzender: Dr. h.c. Michael Klett

Kuratorium

Vorsitzende: Dr. Christine Bechtle-Kobarg

Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Joachim Lang

Richard Arnold | Prof. Dr. Joachim Bark | Kirsten Baus | Hermann Beil |

Frieder Birzele | Peter Boudgoust | Günter de Bruyn | Dr. Roger de Weck |

Prof. Dr. Franz Effenberger | Dipl. Ing. Klaus Freytag | Prof. Dr. Volker

Friedrich | Bischof Dr. Gebhard Fürst | Prof. Dr. Bernd Gottschalk |

Prof. Judith M. Grieshaber | Heinrich Haasis | Dr. Ingrid Hamm |

Prof. Dipl. Ing. Jörg Menno Harms | Helen Heberer | Michael Horn |

Jürgen Albert Junker | Joachim Kalka | Dr. h.c. Hanjo Kesting |

Dr. Michael Kienzle | Dr. Erhard Klotz | Prälat i.R. Martin Klumpp |

Sibylle Krause-Burger | Dr. Abraham Kustermann | Jutta Lampe |

Dr. Nicola Leibinger-Kammüller | Dr. Carl Philip von Maldeghem |

Ulrich Matthes | Peter May | Christine Neuhaus | Dr. Frank Oppenländer |

Prof. Roland Ostertag | Helmut Rau | Hannes Rockenbauch |

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl | Jürgen Sauer | Reinhard Schäfer |

Prof. Dr. Peter Scholz | Prof. Dr. Wolfgang Schuster | Peter Stein |

Dr. Monika Stolz | Prof. Dr. Dietmar Till | Jürgen Walter |

Susanne Weber-Mosdorf | Dr. Ernst August Wein | Conny J. Winter |

Dr. Stefan Wolf | Carmen Würth | SKH Friedrich Herzog von Württemberg |

Prof. Klaus Zehelein | Prof. Dr. Dr. h.c. Walther Zügel

Verein der Freunde

Vorsitzender: Dipl. Ing. Klaus Freytag

Schriftführer: Dr. Achim Dannecker

Schatzmeister: Helmut Irion-von Dincklage

Vorstandsmitglieder: Annikke Fuchs-Tennigkeit /

Dr. Gabriele Hinrichs / Dr. Bernd Münch

Geschäftsführung der Akademie für gesprochenes Wort

N.N.

Bankverbindung

Verein der Freunde e.V.

BW Bank | IBAN: DE68 6005 0101 0008 0027 87 | BIC: SOLADEST600

Stiftung Akademie für gesprochenes Wort

BW Bank | IBAN: DE72 6005 0101 0002 2535 25 | BIC: SOLADEST600

Für jede Zuwendung erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme:

Tel. 0711 221012 oder akademie@gesprochenes-wort.de

Mit freundlicher Unterstützung von

STUTTGART



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

WÜRTH



BERTHOLD LEIBINGER
STIFTUNG

wüstenrot
württembergische

Dank gilt auch den zahlreichen Freunden und privaten Förderern der Akademie für gesprochenes Wort.

Anmeldung zu allen Veranstaltungen unter

kontakt@gesprochenes-wort.de

Tel. 0711 221012

Akademie für gesprochenes Wort Haußmannstraße 22

70188 Stuttgart

Tel. 0711 221012

Fax 0711 2261808

akademie@gesprochenes-wort.de

www.gesprochenes-wort.de

www.facebook.com/gesprocheneswort

Redaktion

Dr. Thorsten Fitzon | Rebekka Freihart

Gesamtgestaltung

Prof. Judith M. Grieshaber, United Ideas